

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1916

23.7.1916 (No. 199)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 199

Sonntag, den 23. Juli 1916

159. Jahrgang

Expedition:
Karl-Friedrich-Str. 14
(Fernspr. Nr. 951, 952, 953, 954),
wofür auch Anzeigen in Um-
fassung genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 4 M.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 4 M. 17 P. — Anzeigengebühr: die 6 mal gepaltene Fettschleife oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifrester Rabatt, der als Kassensabatt gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Bei Lagerbelegung, zwangsweiser Beirichtung und Konturverfahren fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperrung, Auslieferung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betriebe oder in denen unserer Lieferanten hat der Inserent keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Für telefonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Staatsanzeiger.



Auf dem Felde der Ehre sind gefallen:

- am 8. September 1915: Bernhard Hauns, Bahnarbeiter beim Stationsamt Baden-Baden,
- am 1. März 1916: Friedrich Scheible, Rangierer beim Güteramt Karlsruhe,
- am 10. Juni 1916: Otto Schneider, Hilfsarbeiter beim Magazinsamt II Karlsruhe,
- am 15. Juni 1916: Gottlob Wilhelm Burkhardt, Bahnarbeiter bei der Bahnmeisterei II Pforzheim,
- am 16. Juni 1916: Johann Baptist Vint, Hilfsbremser beim Stationsamt Billingen,
- am 17. Juni 1916: Albert Rupp, Bahnarbeiter bei der Bahnmeisterei Freiburg und August Seifert, Bahnarbeiter bei der Bahnmeisterei Kirchhorn,
- am 21. Juni 1916: Dr. Hermann Gropengießer, Professor am Karl-Friedrich-Gymnasium in Mannheim, Gefreiter,
- am 23. Juni 1916: Karl Schneider, Hauptlehrer an der Volksschule in Hohentengen, A. Waldshut, Leutnant d. R.,
- am 23. Juni 1916: Joseph Knopf, Bahnarbeiter beim Stationsamt Karlsruhe,
- am 1. Juli 1916: Otto Luhr, Direktionsgehilfe bei der Heil- und Pflegeanstalt bei Konstanz, Leutnant d. R. und Kompagnieführer,
- am 1. Juli 1916: Dr. Johannes Beinert, Professor, Rektor des Groß. Vorkurses in Lehr, Unteroffizier d. R., Hermann Specht, Professor an der Leisingerschule in Mannheim, Leutnant d. R., Dr. Karl Badmann, Lehramtspraktikant an der Oberrealschule in Mannheim, Leutnant d. R., Stephan Klausner, zuletzt Hilfslehrer an der Landwirtschaftlichen Kreiswinterschule in Waldshut, Vizefeldwebel und Offiziersaspirant, Wolf Schmitt, Hauptlehrer an der Volksschule in Unterwisheim, A. Bruchsal, Unteroffizier d. R., Georg Zuchschwerdt aus St. Georgen, A. Billingen, Volksschulkandidat, Unteroffizier,
- am 1. Juli 1916: Karl Litterst, Güterarbeiter beim Stationsamt Offenburg, Joseph Mohr, Bahnarbeiter bei der Bahnmeisterei I Laudo und Joseph Wieber, Aushilfsbahnarbeiter bei der Bahnmeisterei Bahr-Dinglingen,
- am 2. Juli 1916: Oskar Faust, Hauptlehrer an der Volksschule in Pforzheim, Unteroffizier d. R., Julius Schäfer, Oberlehrer an der Volksschule in Waldshut, Kanonier,
- am 2. Juli 1916: Maximilian Dofer, Hilfsarbeiter beim Werkstätteamt Billingen, August Merkel, Bahnarbeiter bei der Bahnmeisterei Gernsbach, Karl Rold, Eisenbahnsekretär beim Stationsamt Bahr-Stadt und Ludwig Scholl, Hilfsarbeiter beim Magazinsamt II Karlsruhe,
- am 3. Juli 1916: Joseph Jäger, Güterarbeiter beim Stationsamt Meßkirch,
- am 5. Juli 1916: Friedrich Moser, Bahnarbeiter bei der Bahnmeisterei Hornberg,
- am 7. Juli 1916: Wilhelm Gräßlin, Reservebezieher bei der Betriebswerkmeisterei Billingen,
- am 8. Juli 1916: Oskar Leisbach, Bahnarbeiter bei der Bahnmeisterei V Karlsruhe,
- am 9. Juli 1916: Konrad Dittes, zuletzt Unterlehrer an der Volksschule in Weisbach, A. Eberbach, Vizefeldwebel und Offiziersaspirant.

Gestorben sind an den auf dem Felde der Ehre erhaltenen Wunden:

- am 7. Juni 1916: Otto Merkert, Hauptlehrer an der Volksschule in Brekingen, A. Buchen, Landwehrmann,
- am 8. Juni 1916: Hermann Guttmüller, Unterlehrer an der Volksschule in Mannheim, Gefreiter,
- am 20. Juni 1916: Ludwig Benz, Kanzleiasistent in Bruchsal, Feldwebelleutnant.

am 26. Juni 1916: Konrad Voll, Schlosser beim Werkstätteamt Freiburg,
am 2. Juli 1916: Wilhelm Eichhorn, Bahnarbeiter bei der Bahnmeisterei 3 Mannheim,
am 7. Juli 1916: Ernst Erbe, Schlosser und Reservebezieher beim Werkstätteamt Billingen;
Einer Erkrankung im Felde ist erlegen:
am 10. April 1916: Karl Bahler, Bahnarbeiter bei der Bahnmeisterei St. Georgen.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat unterm 29. Juni 1916 den Eisenbahnsekretär Joseph Fischer in Waldkirch nach Denzlingen versetzt.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat unterm 20. Juli 1916 den Eisenbahnassistenten Leonhard Luz in Mannheim zum Eisenbahnsekretär ernannt.

Dem Verein zur Rettung sittlich verwaarloster Kinder im Großherzogtum Baden wurde genehmigt, im Laufe des Jahres 1916 für die Zwecke des Vereins im Großherzogtum eine Sammlung von Haus zu Haus zu veranstalten. Die Sammlung wird sich auf diejenigen Gemeinden nicht erstrecken, welche dem Verein eine Vauschsumme zu entrichten wünschen.

Karlsruhe, den 20. Juli 1916.

Großh. Ministerium des Innern.

Der Ministerialdirektor:

Weingärtner. Weinshafen.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 22. Juli.

* Vom Tage.

Über die Lage in Rußland unterrichtet in einem für uns sehr erfreulichen Sinne ein Stockholmer Artikel des „Derner Tagblatts“: „Man sollte meinen, daß die Stimmung in ganz Rußland angesichts der „Wiedereroberung“ der Bukowina und nach den unübleren Erfolgen in Wolhynien siegestroh und ausgezeichnet sei. Das ist aber keineswegs der Fall. Freude herrscht weder in Trojas Hallen zu Petersburg noch im Volke. Es wächst die Mißstimmung gegen den Krieg und es schwindet das Ansehen der Regierung in den Kreisen, die in Rußland etwas über die Regierung zu sagen haben. Ministerpräsident Stürmer versucht, der feindlichen Welle einen Damm zu setzen, indem er die Absicht äußert, die Duma für die ganze restliche Kriegsdauer nach Hause zu schicken. Aber der Plan scheint zu mißlingen, nicht etwa, weil die Duma selbst dagegen ist, sondern weil einige Ministerkollegen, hinter denen natürlich wieder einflußreiche Persönlichkeiten stehen, mit sofortigem Rücktritt drohen, wenn man der Volksvertretung jetzt das Wort abschneide. Merkwürdige, niedergeschlagene Stimmung. Und was ist der Grund? Einmal die Enttäuschung über die unglaublich aufgebauten Siegesmeldungen von der Südwestfront. Es stellt sich heraus, daß die mitgeteilten Gefangenen- und Beutezahlen meist eine, ja zwei Nullen zu viel enthielten, daß nicht die Österreicher, sondern die eigenen russischen Truppen entsetzliche Verluste zu verzeichnen haben, daß Brusilow die Dezimierung der eigenen vorhandenen Heeresreste mit einer selbst für russische Verhältnisse unerhörten Rücksichtslosigkeit betrieben hat und daß der Durchbruch, der erhoffte Durchbruch, nirgends wirklich geblüht ist.

Aber das weiß man nur an Stellen, die die militärische Wahrheit erfahren. Das Volk, das über die strategische Lage stets im ungewissen gelassen wird, weiß etwas anderes und dies ist der zweite u. Hauptgrund der derzeitigen russischen Krise: es herrscht eine Teuerung und ein Mangel an Lebensmitteln im ganzen russischen Reichenreiche, gegen die Knappheitschwierigkeiten in Deutschland als harmloses Zwischenpiel erscheinen. Und während die Mittelmächte mit ihrem standhaften Kampf gegen die Aushungerung bereits so gut wie über den Berg sind, beginnt in Rußland ein wirtschaftlicher Niedergang, der unaufhaltsam, ohne jede Aussicht auf Besserung, der Katastrophe jureit. Die Einberufung der Truppen, die jetzt die große Offensive zu vollführen hat-

ten und die zum großen Teile aufgerieben und vernichtet sind, hat weite Striche des russischen Landes von den letzten männlichen Arbeitskräften entblößt. Nur Frauen und Arbeitsunfähige sind zurückgeblieben, und diese reichen bei weitem nicht aus, die Ernte zu einem guten Ende zu führen, geschweige denn einzubringen. Pferde gibt es auch nirgends mehr. Die Eisenbahnen haben mit den Truppenbeförderungen an die Grenze das Letzte hergegeben, was sie an Material und Personalkraft besitzen. Die Versorgung des Millionenheeres hat die Abnutzung beschleunigt. Die Zufuhr von Eisenbahnmateriale aus dem Auslande ist vollständig unterbunden. Die Zustände, die infolgedessen hervorgerufen sind, spotten jeder Beschreibung. Der Getreidesegen Rußlands fault und schimmelt in schlechtgedeckten Schuppen. Wo es noch Beförderungsmöglichkeiten gibt, da suchen die Beamten ein Geschäft daraus zu machen und verlangen sowohl von Erzeugern wie von Verbrauchern ungeheure Summen, wie denn die Stadt Moskau, um überhaupt Lebensmittel zu bekommen, einen „Vestechungs-fonds“ in ihren Haushalt einstellen mußte. Die aus ihrem gewohnten Schlandrian herausgerissene russische Beamtenschaft ist mit Polizeimaßregeln, vor allem der Vertreibung von Deutschen, Polen und Juden, so überlastet, daß sie für wichtigere Aufgaben, wie die Sicherstellung der Volksernährung weder Zeit noch Sinn übrig hat. Der Ackerbauminister Raunow stellte in der Duma fest, daß das Reich eine Einbuße der Anbauflächen für Winterfrüchte im Betrage von 20 bis 50 Prozent erlitten habe. Drei Viertel aller Landarbeiter kämpfen in den Reihen des Heeres. Diese Verhältnisse haben es mit sich gebracht, daß eine sachgemäße Verteilung der im Lande vorhandenen Lebensmittel unmöglich geworden ist. Alle größeren Städte befinden sich daher in fortgesetzter Notlage. Überall sieht man, nach den offenen Schilderungen russischer Blätter, weinende Weiber und bettelnde Männer. Man soll nicht in den Fehler verfallen, die Lage des Gegners als schwarz, die eigene als rosig anzusehen. Die russische Presse spricht z. B. fortgesetzt von der nahen Aushungerung Deutschlands. Aber was sie über die Wirtschaftslage des eigenen Landes berichtet, berichten muß, weil sich die sorglose Ansicht nicht mehr aufrecht erhalten läßt, das ist geeignet, bei den Mittelmächten die aller sichersten Hoffnungen auf ein endgültiges Zusammenbrechen des zähen Gegners zu erwecken. Ihre Tapferkeit und ihr prachtvoll organisiertes Durchhalten wird belohnt werden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

W. V. Wien, 21. Juli. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz:

Auf der Höhe Capul, in der Bukowina, wurden neuerliche russische Vorstöße abgeschlagen. Die Höhen nördlich des Prislav-Passes sind gesäubert. Die Kämpfe bei Tatarow dauern fort. Bei Jamna, südwestlich von Delatyn, brachen mehrere russische Angriffe zusammen. Am Mündungswinkel der Lipa griff der Feind nach mehrtägiger Feuertorbereitung an. Sein Vorstoß über Werben wurde aufgefangen, doch nahmen wir unsere vorzügliche Stellung vor neuerlich drohender Umfassung in der Umgegend von Verestezko zurück. Weiter nördlich keine Änderung der Lage.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

* Die russischen Verluste. Nach der „Köln. Ztg.“ hat Rußland seit Beginn der letzten Offensive bis zum 1. Juli ausweislich der amtlichen Listen 265 000 Mann verloren, darunter 15 000 Offiziere. Seit Kriegsbeginn wurden 2 Millionen gefangen genommen. Ebenso hoch war bis Ende 1915 die Zahl der Toten.

* Sazonow. Aus Stockholm meldet der „Berl. Lok.-Anz.“: Der russische Minister des Außern, Sazonow, hat einen neuen bösen Zusammenbruch erlitten und ist gänzlich arbeitsunfähig. Er mußte sofort in ein finnisches Sanatorium gebracht werden. Sazonow leidet an schweren Seh- und Sprachstörungen. Sein geistiger Zustand wird als nicht völlig klar bezeichnet. Es bestehen ernste Gedanken, ob er auf seinen Posten zurückkehren kann.

* Rücktritt des russischen Ackerbauministers. „Rusloje Slovo“ teilt mit, daß der Ackerbauminister Raunow endlich

ein Entlassungsgefuhr eingereicht habe. Es verlautet mit größter Bestimmtheit, daß Ministerpräsident Stürmer auch dieses Ressort übernehmen und gleichzeitig mit der neu zu schaffenden Lebensmitteldirektion vereinigen wird. (Kol. 113.)

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 21. Juli. Amtlich wird verlautbart: Italienischer Kriegsschauplatz:

Unsere Stellungen östlich des Vorcola-Passes stehen undauern unter schwerem Beschuss. Starke feindliche Kräfte, die in diesem Abschnitt unter dem Schutze des Rebels nahe an unsere Front herankamen, wurden unter großen Verlusten abgewiesen. An der Klein-Tal-front verstärkte die italienische Artillerie zusehends ihr Feuer. Sonst kein Ereignis von Bedeutung.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hüfer, Feldmarschallleutnant.

Um 20 Silberlinge.

Wien, 19. Juli. Das Kriegspressequartier meldet: Bei einem gefangenen italienischen Unteroffizier geundener Befehl verpicht für den gefangenen Soldaten der österr.-ungar. Armee 20, für jeden Unteroffizier 30 und für jeden Offizier 60 Lire. Dieser auf den allbekanntesten Geschäftsstamm, welcher der italienischen Nation innewohnt, geschickt Bedacht nehmende Befehl geht in seiner klugen Berechnung soweit, daß er den Soldaten zuzust: geht vorsichtig vor, wie auf der Jagd, trachtet die feindlichen Patrouillen zu umzingeln und die Kommandanten niederzumachen, sofort werden sich dann die andern ergeben. Ihr werdet zwar dadurch 30, beziehungsweise 60 Lire für den Kommandanten verlieren, am so leichter aber soviele mal 20 Lire verdienen, als ihr Soldaten einbringen werdet. Vom Mute der italienischen Soldaten scheint der Befehl ungerechterweise nicht viel zu halten, schließt er doch mit den Worten: und dann noch ein Vorteil: Gegen wenige Männer, die richtig vorgehen wissen, richtet die feindliche Artillerie nichts aus. Na, sie schießt nicht einmal. Also drauf los, auf die Jagd gegen die Österreicher! Den bisher gesammelten Nachrichten über das Verhältnis zwischen Führern und Soldaten im italienischen Heere schließt sich dieser Befehl würdig an. (W.V.)

* Das verlorene Tripolis. Eine Korrespondenz des „Giornale d'Italia“ aus Tripolis gibt lt. W.V. zu, daß die Italiener sich dort in derselben Lage befinden, wie im November 1911, also bei Beginn des Tripolis-Krieges. Nur ein Unterschied sei vorhanden: Damals hätten die Italiener angegriffen, jetzt seien sie auf die Verteidigung angewiesen. In Osttriplitanien seien fast alle Araber im Aufstand. Dieser Aufstand habe Italien das mühsam eroberte Tripolititanien wieder entzogen. Mit dem Zustand in der Cyrenaika wolle man sich nicht beschäftigen. (Anmerkung: Der Artikel scheint auf die im türkischen Generalstabsbericht erwähnte Niederlage der Italiener vorbereiten zu wollen, der in der italienischen Presse noch nicht veröffentlicht wurde.)

Die Ereignisse auf dem Balkan.

* Auffindung einer der Mörder von Serajewo. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Wien: Nach dem „Acht-Uhr-Blatt“ ist es gelungen, den serbischen Obersten Radawitsch, der durch das von den Bulgaren im serbischen Staatsarchiv entdeckte Aktenbündel als Mitwisser des Serajewoer Mordplanes entlarvt wurde, in dem Gefangenenlager Grödig bei Salzburg aufzufinden. Er wurde verhaftet und zunächst in das Salzburger Gefängnis gebracht, um später zur Aburteilung vor das Serajewoer Kriegsgericht gestellt zu werden. Radawitsch gehört zu den Teilnehmern an der Ermordung des Königs Alexander und der Königin Draga.

Sofia 20. Juli. Die bulgarische Teleg.-Agentur meldet: Nach einer Reihe der Beratung der zweiten Hälfte des Staatsvoranschlags für das Jahr 1916 gemeldeter Sitzungen, in deren Verlauf ein Redner der Opposition an der einen Politik der Regierung Kritik übte, gab Ministerpräsident Radoslawow heute in der Sobranje eine Erklärung, in der er ausführte, die Regierung nehme den Vorschlag des Führers der Volkspartei Radow an, bloß ein 3-monatiges Budgetprovisorium zu bewilligen mit der formellen Verpflichtung, in der Herbstsession einen ordentlichen Voranschlag zu unterbreiten, und schon jetzt nach der zweiten Lesung des Budgetprovisoriums einen Entwurf auf die Tagesordnung zu setzen, durch welchen das Gesetz über die soziale Fürsorge, die den Lebensmittelhandel im Lande organisiert, abgeändert und die Frage der Ausfuhr mit dem Auslande geregelt wird. Dieser Entwurf sei von der Regierung im Laufe der vergangenen Woche vorgelegt worden. Der Ministerpräsident versprach außerdem, über verschiedene in der Sobranje zur Sprache gebrachte Fälle von Mißbräuchen eine parlamentarische Untersuchung einzuleiten zu lassen. Diese Regierungserklärung setzt dem Unbehagen und der Ungeklärtheit ein Ende, die in der politischen Lage durch die Faltung der Freunde Genadjew, die seit Beginn dieser außerordentlichen Session der Sobranje sich von der Regierungsmehrheit losgelöst und eine unabhängige Gruppe gebildet hatten, erzeugt war. Ein Einvernehmen zwischen der Regierung und der Opposition erscheint nunmehr als endgültig hergestellt.

Der Krieg zur See.

* Das Tauchboot „Deutschland“. Die „Associated Press“ meldet lt. W.V. aus Washington: Wenn die Nachricht von der Abfahrt des Handelstauchbootes „Deutschland“ als wertvolle militärische Nachricht für die Feinde Deutschlands angesehen werden kann, werden die Vereinigten Staaten im Interesse der Neutralität Schritte tun, um zu verhindern, daß eine solche Nachricht sie erreicht. Die Beamten des Staatsdepartements gaben zu verstehen, daß sie die Frage in Erwägung ziehen, wie die Neutralität der Regierung in der Angelegenheit zu schützen sei. In einem Leitartikel der „Evening Post“ heißt es:

Die Entscheidung der Marinefachverständigen, daß die „Deutschland“ ein Handelsschiff ist und nicht ohne weiteres in ein Kriegsschiff verwandelt werden kann, erledigt die von

den Boten der Alliierten aufgeworfenen Fragen. Daher hat von jetzt an die „Deutschland“ als Blockadebrecher zu gelten, der der Beschlagnahme unterliegt und auf einen Warnungsschiff Anspruch hat, wenn er durch ein feindliches Fahrzeug eingeholt wird. Mit dieser Entscheidung stimmt die öffentliche Meinung überein. Wir glauben auch, daß die Herstellung eines wöchentlichen Postverkehrs durch Unterseeboote im Hinblick auf die englische Störung des amerikanischen Postverkehrs äußerst willkommen ist. Welches Recht z. B. hat England, zu sagen, daß keine deutschen Zeitungen unser Land erreichen sollen? Welches Recht hat es, alle amerikanischen Zeitungen an der Verbreitung in Deutschland zu hindern? Was hofft die englische Admiralität wirklich zu erreichen, wenn es die Amerikaner am Leben deutscher Blätter hindert oder umgekehrt? Jedesmal, wenn sie so töricht handelt, versetzt sie sich einfach in gleichem Maße die Sympathie der Amerikaner.

* Amerika und die Entente. „Daily Telegraph“ meldet der „Zeff. Ztg.“ zufolge aus New York vom Donnerstag: Eine umfangreiche Bewegung ist gegen England im Gange, das den Handel mit dem Feinde hindert. Die gesamte amerikanische Presse protestiert und fordert Wilson auf, die energischste Note nach England zu schicken, die er jemals zur Verteidigung der verletzten Interessen Amerikas geschrieben habe. Die Deutsch-Amerikaner unterstützen die Bewegung. Die Aufregung ist hauptsächlich durch Nervosität und Mißverständnisse entstanden. Ein Beamter des auswärtigen Amtes in Washington äußerte sich zu einem Journalisten, daß England nunmehr das tue, was die nördlichen amerikanischen Staaten während des Bürgerkrieges zu tun versucht hätten. Die „New York Times“ vermutet, daß England nach ungenügender Überlegung seinen Beschluß gefaßt habe und es die Liste der Konterbande-Artikel auf einen Protest Washingtons hin aufgeben werde. — Einer weiteren Meldung der „Zeff. Ztg.“ aus New York zufolge erheben sogar begeisterte Ententeblätter Einspruch dagegen, daß England amerikanische Firmen, die mit deutschen Häusern Handel treiben, auf die schwarze Liste setzt. Nach der „New York Times“ will Wilson auf Grund des Trübsgescheß deswegen eine gerichtliche Untersuchung einleiten.

New York, 18. Juli. Aus Washington wird berichtet, die Regierung halte es für notwendig, frühzeitig gesetzliche Maßnahmen zum Schutze der Vereinigten Staaten gegen den in Paris geschlossenen Wirtschaftsbund der Entente zu ergreifen. In der gestrigen Sitzung des Senats sagte Senator Stone, der hauptsächlich gemeinsame Plan der Alliierten sei, einen Handelskrieg gegen Deutschland zu führen, nachdem es befeht sein würde. Es sei kein Versuch gemacht worden, ihre Absicht zu verkleinern. Senator Lodge sagte, die Haltung der Mittelmächte sollte ebenso genau beachtet werden, wie die der Alliierten. Alle möglichen Informationen über Deutschland und Österreich-Ungarn sollten gesammelt werden, soweit sich solche aus den Äußerungen im öffentlichen Leben stehender Männer und den schriftlichen Auslassungen von maßgebenden Stellen ergäben.

Washington, 18. Juli. Amtlich wird des W.V. zufolge erklärt, daß sich das Staatsdepartement mit dem Einspruch der kanadischen Ridel-Interessenten gegen die Ausfuhr nach Deutschland nicht befassen werde. Der stellvertretende Staatssekretär Rolf führte aus, die Abmachungen der amerikanischen Käufer des kanadischen Ridel, das Ridel nicht wieder auszuführen, seien rein privater Art, und das Staatsdepartement könne sich in die Ridelverschiffungen auf deutschen Tauchbooten nicht einmischen.

Washington, 19. Juli. Senator Lewis brachte einen Antrag ein, das Staatsdepartement möge dem Senat Mitteilungen über das russisch-japanische Abkommen machen. Lewis führte aus, er glaube bei diesen Völkern die Neigung zu sehen, Vereinbarungen zu treffen, durch die die Vereinigten Staaten vom Orient ausgeschlossen würden.

Stockholm, 21. Juli. (W.V.) Der deutsche Gesandte in Stockholm hat dem schwedischen Minister des Äußeren mitgeteilt, daß die Ausrufung des englischen Dampfers „Adams“ innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer nicht auf Befehl der deutschen Marinebehörde geschehen ist, und daß das aufgeführte Schiff unverzüglich zurückgeführt worden sei. Diese Erklärung wird von den schwedischen Abendzeitungen auf lebhafteste begrüßt und gepriesen.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 19. Juli. Meldung der Agence Milli. Zur Verhütung für die Truppe gegenüber dem Kalifat und für die Dienste, die er, wie gemeldet wurde, dem Osmanischen Reich erwiesen hat, ist Emir Reschid Iban Sub, der mit Erfolg gegen die Engländer in den Gegenden von Bassorah und Zubair operiert, zum Oberbefehlshaber der Truppen und Freiwilligen von Reschid und Zubair ernannt worden. Der Sultan sandte ihm außerdem einen mit Diamanten geschmückten Säbel und verlieh ihm die Diamantenpalatete des Reschid-Ordens, sowie die Goldene und Silberne Kriegsmedaille. Bei dieser Gelegenheit sandte der Emir an den Vizegeneralissimo Enver Pascha Peshschen, in welchen er für die fäherlichen Gunstbezeugungen dankte und von den Erfolgen der Freiwilligen in der Umgebung von Bassorah und Zubair, sowie von der Unterbrechung der feindlichen Verbindungsstimmungen zwischen diesen beiden Orten und von der Wegnahme eines Flugzeuges und einer Menge Material und Vieh berichtete.

Der Krieg in den Kolonien.

Saag, 20. Juli. In Beantwortung auf eine Anfrage erklärte Lord Robert Cecil im Unterhause, daß die Karolinen- und Marschallinseln im Stillen Ozean mit Ausnahme der kleinen Insel Nauru von der japanischen Regierung verwaltet würden und ebenso der Distrikt Kiautschou in China. („Zeff. Ztg.“)

Der Krieg und die Heimat.

Ein Aufruf des deutsch-nationalen Friedensausschusses. Die „Vossische Ztg.“ schreibt: Der Deutsch-nationale Ausschuss zur Herbeiführung eines ehrenvollen Friedens

kündigt an, daß er am 1. August seine Tätigkeit in großem Stile beginnen werde. Um sich einzuführen, hat er vorher einen Aufruf an die Öffentlichkeit erlassen, der in den nächsten Tagen ausgegeben wird. Die „München-Augsburger Abendzeitung“ ist in der Lage, diesen Aufruf schon heute zu veröffentlichen. Er lautet:

Der Deutsch-nationale Ausschuss will ohne Unterschied unabhängige, den verschiedenen Parteirichtungen angehörende, vaterländisch gefinnte Männer vereinen, die auf dem Standpunkt stehen, daß keine Angilität die künftige Sicherheit des Reiches hemmen und auch keine eitle Begehrlichkeit die Sicherung schon jetzt für die Zukunft gefährden darf. Dies kann nur erreicht werden durch einen Frieden, der sich gleich entschieden entfernt hält von den Kompflosigkeit der Friedensmänner um jeden Preis, wie von den Unerfälligkeiten, die in den Kundgebungen des Alldeutschen Verbandes zutage getreten sind. Für diesen Frieden hat der Reichszentraler im März 1916 in der Rede, zu der ihn Generalfeldmarschall von Hindenburg beglückwünschte, die Parole ausgegeben: „Vertagung der Grenzen im Osten, reale Garantien im Westen, ohne beides kein Frieden und kein Aufgeben der besetzten Gebiete.“

Aufgabe des Deutsch-nationalen Ausschusses mußte es nun sein, mit gleicher Absicht eine einheitliche Stimmung als Grundlage zu einem deutschen Frieden anzubahnen, und mit ihr den näheren Inhalt „realer Garantien“ besonders in der näheren Festlegung der Grenzen bestimmen zu helfen. Dies kann nur dadurch erfolgen, daß der Deutsch-nationale Ausschuss seinen Mitgliedern und Gefinnungsgenossen alles einschlägige Material unparteiisch unterbreitet, mit ihnen lernt und forscht, um so unbeeinträchtigt von billigen Schlagwörtern, der deutschen Zukunft den Boden zu bereiten, wobei unsere feste Absicht sein muß, auf die Freigabe der Friedensdistaffon, zu der sich die Regierung leider noch immer nicht verstehen wollte, zu drängen, und zwar in einem Umfang, welcher die Sicherheit der belagerten Festung Deutschland nicht gefährdet. Inzwischen gelte es, den Extremen auf beiden Flügeln entgegenzutreten, die jetzt schon den leitenden Staatsmännern Luft zu faulem Frieden oder ähnlichen Wahnsinn vorwerfen, wo doch das, was werden soll, noch in keiner Form besteht.

Gerade angesichts der offenen und geheimen Hegeereien muß jeder Urteilsfähige den Zusammenschluß der Uneigennütigen und Unvoreingenommenen mit allen Kräften betreiben, weil die letzten Wochen den Vorgehensmodus von dem gegeben haben, welche beherzende Folge die Agitation der Extremen auf beiden Flügeln während und nach dem Frieden anrichten würde.

Der Aufruf trägt etwa 20 Namen, er ist u. a. unterzeichnet von Fürst Wedel, Votschaffer a. D. v. Stumm, Oberbürgermeister Bruchhäuser-Frier, Max Guillaume-Köln, Louis Köhling, Hermann Köhling, August Thyssen und Generaldirektor Seimeden vom Norddeutschen Lloyd usw.

Weitere Nachrichten.

* Die Entente und der Frieden. Graf Julius Andrássy schreibt im „Magyar Szólap“ über die Kriegsergebnisse und verweist u. a. darauf, es sei der schlagendste Beweis für die Eroberungsziele und die Herrschaft der Entente, daß, sobald sie die kleinsten Erfolge aufzuweisen habe, das Wort Frieden von ihr nicht mehr hörbar sei. Andrássy fährt fort: Sobald unsere Gegner anerkennen, daß sie uns nicht niederrücken können, sind die Vorbereitungen des Friedens gegeben. Als die Lage für uns an allen Punkten eine günstige war, ließ sowohl der deutsche Kanzler als auch unsere Regierung den entscheidendsten Friedenston vernehmen, während unsere Gegner, sobald sie die kleinsten Aussicht haben, die Oberhand zu gewinnen, von wilder Kampfesstimmung ergriffen werden. Es zeigt sich klar, daß sie nicht früher die Waffen strecken wollen, als bis sie uns zerstückelt haben. Bei dem kleinsten Mißerfolg dürfen wir uns nur das eine vor Augen halten: Diesen Mißerfolg gut zu machen, denn unsere Feinde bleiben nicht auf halbem Wege stehen. In dem Augenblick, wo wir schwächer bleiben, würden sie uns vollständig zugrunde richten, — dessen sind wir uns alle bewußt, dessen ist sich auch unsere Nation wohl bewußt und dementsprechend empfindet und handelt auch ein jeder von uns. Während wir uns, schließt Andrássy, in der jüngsten Vergangenheit ernstlich mit dem Gedanken an einen Frieden befaßten, denkt heute alles nur an Kampf und rüftet für denselben.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 22. Juli.

** Sicherem Vernehmen nach wird die nächste erste juristische Prüfung erst im Frühjahr 1917 abgehalten werden. Die diesjährige Spätjahrsprüfung der Rechtskandidaten fällt aus.

** Vielfach besteht darüber Unsicherheit, ob und in welchem Umfang die Fremden in den badischen Kurorten während der Sommerzeit versorgt werden können. In der Erwägung, daß den Fremden die gerade während eines langen Krieges so notwendige Erholung ermöglicht werden sollte und in Würdigung der großen Bedeutung, welche der Fremdenindustrie für unser Land zukommt, werden die Kommunalverbände bei der Zuteilung der rationierten Lebensmittel die Gasthäuser in den Stand setzen, daß sie bescheidenen Ansprüchen der Fremden hinsichtlich der Verpflegung Genüge leisten können. Die badischen Landesvermittlungstellen lassen ihrerseits eine entsprechende Berücksichtigung der Kommunalverbände mit erheblichem Fremdenverkehr bei ihren Zuweisungen eintreten. Nötig ist, daß die Fremden sich im Besitz der im Großherzogtum anerkannten Brotkarten oder Fleischkarten und falls eine solche Anerkennung für den Staat ihres Wohnortes nicht ausgesprochen ist, im Besitz von Abmeldebefreiungen befinden. Zucker werden die Fremden mitzubringen haben, da die Kommunalverbände bei der Zuckerknappheit die Gasthäuser nicht ausreichend beliefern können. In Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, in Vereins- und Erfrischungsräumen sowie in Fremdenheimen dürfen Eier, roh oder gekocht, und Eier Speisen nur zum Mittagstisch und zum Abendstisch verabreicht und entgegengenommen werden. Die Verabfolgung von Butter sowie von Milch in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften sowie in Vereins- und Erfrischungsräumen ist

10 Uhr vormittags verboten. Wenn nach dem Ausgeführten auch kein Anlaß vorliegt, von einem Besuche der badischen Kurorte abzusehen, so müssen sich aber doch die Fremden darüber klar sein, daß die Verpflegung, welche sie in den badischen Kurorten finden, dem allgemeinen Stand der Volksernährung angepaßt ist und gegenüber der Verpflegung in privaten Haushaltungen eine Verbesserung in der Regel nicht bietet.

Ernennungen, Versetzungen, Zurufbesetzungen etc. der etatmäßigen Beamten der Gehaltsstarkeabteilungen H bis K

Ernennungen, Versetzungen etc. von nichtetatmäßigen Beamten.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.

Beamteneigenschaft verliehen:
dem Kanzleigehilfen Wilhelm Stoll beim Amtsgericht Karlsruhe.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern.

Großh. Verwaltungshof.
Beamteneigenschaft verliehen:
der Wärterin Katharina Siebert bei der Heil- und Pflegeanstalt Alenau.
der Wärterin Theresie Schmitt bei der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch.

Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues.
Die Beamteneigenschaft verliehen:
dem Landstraßenwärter Hermann Körner in Neustadt.

Zugewiesen:
die Geometerkandidaten: Rudolf Appel dem Vermessungstechnischen Bureau der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues und Albert Panzer dem Bezirksgeometer in Weinheim.

Entlassen:
der Landstraßenwärter Georg Niegger in Malspüren (wegen Krankheit).

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Finanzen.

Zoll- und Steuerdirektion.
am 6. Juli 1916: der Steuerassessor Ludwig Müßig in St. Margen.

Staatsbahnverwaltung.
Ernannt:

zum Zugmeister: die Schaffner Anton Bury in Billingen, Emil Hüster in Heidelberg;
zum Schaffner: An Isbriener Johann Karl in Mannheim;
zum Kottenführer: Bahnwärter Karl Baumgart in Sedach.

Etatmäßig angestellt:
als Schaffner: Georg Glaser in Basel, Friedrich Paul in Konstanz, Karl Schleicher in Billingen, Otto Schilling in Neuhäusen, Heinrich Bauer in Karlsruhe, Wilhelm Schirmer in Mannheim, Rupert Stauch in Konstanz, Heinrich Imhof in Mannheim, Georg Heiß in Mosbach;
als Lokomotivheizer: Franz Beirle in Mannheim;
als Weichenwärter: Friedrich Breitenstein in Sulzfeld, Karl Knobloch in Gumbelshausen, Peter Schneck in Kirchheim b. S., Ludwig Tüßler in Neureut;
als Bremser: Peter Balz in Karlsruhe, Johann Widmann in Karlsruhe, Gottfried Müller in Billingen, Georg Zeeb in Mannheim, Albert Weber in Karlsruhe, Wilhelm Zimmermann in Mannheim.

Zus nichtetatmäßige Beamteneigenschaft aufgenommen:
als Schirmmänner: Kornelius Baumann von Unterbach, Joseph Wunderle von Wieden, Jakob Feiler von Osterheim, Franz Schiele von Niedhausen i. W. i. W., Emil Enderle von Los, Joseph Güttinger von Dacklingen;
als Lokomotivheizer: Karl Salz von St. Georgen b. Freiburg, Heinrich Weiß von Weingarten, Joseph Seidler von Dettlingen (Hohenzollern), Georg Mutzler von Röttenbach (Württemberg), Georg Rudolph von Seddenheim, Hermann Hofmann von Markt, Gustav Wintert von Obermetzingen;
als Kottenführer: Wendelin Herrmann von Oberwolfach, Georg Schanzbach von Berrenberg (Württemberg);
Vertragsmäßig aufgenommen:
als Amtsdiener: Friedrich Klossert von Nienhagen (Detmold);
als Maschinenwärter: Franz Fehrenbach von Weizhausen, Theodor Brand von Nedarwimmersbach;
als Schaffner: Adam Wernz von Dossenheim;
als Bahnwärter: Eduard Haas von Wettersdorf.

Berufen:
Betriebsassistent Martin Schäfer in Medesheim nach Mannheim, Referentführer Anton Diringen in Heidelberg nach Karlsruhe, Schaffner Eduard Appel in Lauda nach Würzburg, Schirmmann Georg Schmitt in Offenbach nach Heidelberg, Eisenbahnassistent Albert Kapp in Freiburg nach Konstanz, die Bureaugehilfen: Adolf Wagner in Mannheim nach Singen (Hohentwiel), Hans Merk in Singen (Hohentwiel) nach Zell i. W., Hermann Kahrmann in Waghäusel nach Mannheim, Oscar Pfefferle in Lorrach nach Freiburg, Wiehre, Wilhelm Müller in Kitzingen nach Herbolzheim, Valentin Werr in Landerbachshausen nach Kitzingen, Julius Blust in Lahr-Stadt nach Lahr, Friedrich Bierling in Haslach nach Lahr-Dinglingen, Ernst Medam in Basel nach Singen (Hohentwiel).

Zurufgekehrt:
wegen vorgerückten Alters, unter Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienste:

Lademeister Peter Krüger in Wertheim (auf Ansuchen), Kottenführer Justin Köhler in Rastatt (auf Ansuchen), Bremser Fridolin Krombach in Freiburg;

wegen leidender Gesundheit, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste:

Lokomotivführer Joseph Baumann in Karlsruhe;
wegen leidender Gesundheit:

Referentführer Max Hoffmann in Heidelberg, Kottenführer Konstantin Andris in Rastatt (auf Ansuchen).

Entlassen:
Weichenwärter Michael Gund in Heidelberg.

Verstorben:
am 12. Juni 1916: Bahnwärter Franz Gruber auf Bartsf. 15 der Hohenalpbahn,
am 8. Juli 1916: Lokomotivführer Maximilian Densle in Freiburg.

am 4. Juli 1916: Kottenführer Anton Rued in Neuenburg,
am 5. Juli 1916: Bauaufseher Peter Gennen in Freiburg,
am 9. Juli 1916: Lokomotivführer Karl Klumpp in Karlsruhe.

am 11. Juli 1916: Bahnwärter Wilhelm Wagner auf Bartsf. 18 I der Hohenalpbahn.

am 14. Juli 1916: Lademeister Jakob Kramer in Lahr-Dinglingen.

am 15. Juli 1916: Zugmeister Johann Kaiser in Waldsloh.

am 16. Juli 1916: Weichenwärter Johann Weinköhl in Heidelberg.

* Nr. 61 des Gesetzes und Verordnungsblattes für das Großherzogtum Baden hat folgenden Inhalt: Verordnungen:

des Ministeriums des Innern, Gränzern betreffend; Kartoffelverförmung betreffend; den Verkehr mit Gemüse und Obst betreffend.

Die Kriegsküchen in Heidelberg-Land.

Die Lebensmittelknappheit ist seit Mai ds. Jrs. besonders fühlbar. Wir stehen zwischen zwei Enten: die alte hat im Verhältnis zu früheren Jahren einen so geringen Ertrag gebracht, daß die noch vorhandenen Vorräte nur bei großer Sparsamkeit zur Versorgung der Bevölkerung ausreichen, und bis zum Einheimen der neuen Ernte (Getreide, Kartoffeln, Gemüse), die noch nicht ausgereift ist, aber gut zu werden verspricht, vergeht noch einige Zeit. Der Vorrat an Fleisch und Fett ist so beschränkt, daß die auf den einzelnen kommende Menge auf ein Mindestmaß herabgesetzt ist: es werden hierin erst dann wieder bessere Verhältnisse eintreten, wenn sich durch die im besten Gang befindliche Aufzucht die Zahl der Schlachttiere wieder vermehrt hat.

Während die rein landwirtschaftlichen Bezirke mit ihren Lebensmitteln noch gut auskommen, sind die Großstädte und die in ihrer Nähe liegenden großen Orte mit ihrer fabrikarbeitenden Bevölkerung, die nur in geringerem Maße daneben Landwirtschaft treibt, in übler Lage.

Deshalb sieht man sich genötigt, zu der Maßregel der Massenpeisung zu greifen, weil dadurch gerade die Lebensmittel, die knapp geworden sind, eine zweckmäßigere und sparsamere Verwertung und eine gleichmäßigere und gerechtere Verteilung finden können. Außerdem wird dadurch bei der großen Teuerung den Windermittelten zu einer guten und billigen Kost verholfen.

Die Großstädte hatten schon in Friedenszeit ihre Volksküchen, Suppenküchen, Schulspeisungen, so daß es auf Grund der dabei gemachten Erfahrungen ein Leichtes war, zu dem umfangreicheren Betrieb von Kriegsküchen (Bezirksküchen und fabrikan Küchen) überzugehen. Große Fabriken hatten ebenfalls schon längst durch Speiseanstalten für eine zweckmäßige Ernährung ihrer Arbeiter gesorgt gehabt. Schwieriger aber war die Frage für die um die Städte liegenden großen Dörfer und die Landstädten mit Fabrikbetrieben zu lösen. Hier fehlte jede Erfahrung und infolgedessen auch das rechte Vertrauen auf ein gutes Gelingen. Heidelberg-Land ist ein erfreuliches Beispiel dafür, was erreicht werden kann, wenn alle Kräfte (Bezirksamt, Kommunalverband, Bezirksarzt, Kreisshulamt, Frauenverein, Verein für Volkswohlfahrt und andere gemeinnützige Vereinigungen) zusammenwirken, um das Volk über die Zweckmäßigkeit und Ausführbarkeit der Massenpeisungen aufzuklären.

Die erste Kriegsküche entstand schon im August 1914 in der Gemeinde Kirchheim (5607 Einwohner). Alle weiteren wurden erst im Jahre 1916 im Laufe des Juni in Betrieb gesetzt und zwar in den Gemeinden Reimen (3431 E.), Eppelheim (2776 E.), Wieblingen (2982 E.) und Nedarwimm (2734 E.). In den Gemeinden Sandhausen (3888 E.), Hohenalpbahn (3324 E.), Nohrbach b. S. (4149 E.), Dossenheim (3125 E.), Fiegelhausen (3211 E.) und Schönau (2102 E.) sind die Vorbereitungen soweit gediehen, daß in den nächsten Tagen die Küchen eröffnet werden können.

Als Raum eignet sich besonders die Schulküche. Wo eine solche nicht vorhanden ist, kann ein Schulraum zur Verwendung kommen, der bei dem Lehrermangel während des Krieges für den Unterricht nicht beansprucht wird. Jedenfalls ist darauf zu achten, daß der zu wählende Raum groß genug ist (50-70 qm) und genügend gelüftet werden kann. Die Herde der Schulküchen können wohl bemittelt werden, aber sie reichen wegen ihrer Kleinheit nicht aus. Allenfalls sind daneben Kriegskochstellen (tragbare, mit eigener Feuerung, mehr zu empfehlen, als eingebaute) von 100, 125, 150 Litern aufgestellt worden; bei dem großen Zuspruch (100-400 Besucher), den die Küchen finden, ist man dazu gezwungen, sogar Kessel mit noch größerem Inhalt (bis zu 400 Litern) zu verwenden. Je größer der Kessel, um so einfacher und leichter der Betrieb der Küche. Fabrikare Küchen erscheinen für die Landgemeinden als unangelegentlich.

Ein Speisen in der Küche selbst ist zu vermeiden. Das Essen wird am besten von den Besuchern abgeholt; es muß nahrhaft, reichlich und sättigend sein. Dem süddeutschen Geschmack entsprechend wird in der Regel eine besondere Suppe verabreicht; zu den Kartoffeln und dem Gemüse wird an mindestens zwei Tagen Fleisch (daneben auch Fisch) gegeben. Sparsamer jedoch sind die Eintopfgerichte, in denen die Suppe mit enthalten ist.

Der Preis berechnet sich auf 30-35 Pfennig, für Kinder bis zum Volksschulunterrichtsalter jedoch auf 30 Pfg., und wird am besten wochenweise bezahlt, wofür Wochenkarten ausgestellt werden. Ein Preis, der 35 Pfg. übersteigt, verhindert die Windermittelten, besonders kinderreiche Familien, von der Wohltat der Kriegsküche Gebrauch zu machen; dann wäre ihr Zweck verfehlt. Als Armenunterstützung darf die Gewährung von Speisen keineswegs gelten, auch dann nicht, wenn eine Familie (z. B. Kriegsfamilie) das Essen ganz oder teilweise umsonst erhielt oder wenn sie zur Beschaffung des Essens eine Erhöhung ihrer Kriegsunterstützung bekäme. Sollte unsere wirtschaftliche Lage dazu drängen, daß auch Vorratshaltung für Essen in der Kriegsküche haken müßten, dann wären zweierlei Preise festzusetzen, die Vorratshaltung würden den höheren Preis bezahlen und damit zur Deckung der Kosten für die Herstellung der Speisen beitragen.

An den 6 Werktagen wird in der Kriegsküche von 8-1 Uhr vormittags gearbeitet; an Sonntagen ist die Küche geschlossen.

Damit die Versorgung der übrigen Bevölkerung, die nicht an Kriegsküche teilnimmt, nicht Not leidet, müssen die Kriegsküchenbesucher ihre Fleischarten im Verhältnis zu der ihnen gewohnten Fleischmenge abgeben. Auch ein Teil der Butter, Fett- und Eierarten wird abgenommen. Die Lieferung der Lebensmittel an die Kriegsküche befragt der Kommunalverband, der die Küchen in erster Linie bedient. Für das Gemüse sorgt die Gemeinde oder vielmehr ihr Ernährungsamt selbst. Die Kriegsküchen sind in ihrem Fortbestand nur gesichert, wenn die Gemeinden die gelbliche Unterlage schaffen und die Kücheneinrichtung stellen. Wo ein Wohlfahrtsausschuß oder ein Frauenverein die Küche gründet, muß sie sich einen Gemeindevorstand sichern. Der Staat hat ebenfalls eine größere Summe gestiftet, um die Gemeinden in ihrem wohlthätigen Streben zu unterstützen. Die Organisation einer Kriegsküche muß eine gute sein, weil sonst das Unternehmen von Anfang an in seinem Erfolg gefährdet ist. Einmal Abgeschickte verlieren das Vertrauen und kommen nicht wieder. Wo in einer Gemeinde vom Frieden her eine Haushaltungsschule (mit Schulküche) besteht, wird die Aufgabe am leichtesten gelöst. Die Haushaltungslehrerin, sofern sie genügende Erfahrung hat, übernimmt die Leitung und damit auch die Buchführung und Verrechnung. Sie wird je nach

der Zahl der angemeldeten Besucher von ein oder zwei Köchinnen unterstützt. Die Haushaltungslehrerin und die Köchinnen sind bezahlte Kräfte. Ihnen zur Seite stehen die Haushaltungsschülerinnen, die in Gruppen von 6-7 täglich wechseln und das Kartoffelschälen, Gemüseputzen, überhaupt das Zurichten der Speisen zu besorgen haben. Da die Haushaltungslehrerinnen der Landküchen Wanderlehrerinnen sind, können sie auch an 2 Kriegsküchen tätig sein, 3 Wochentage an jeder Küche. In diesem Falle muß für die übrigen Tage, an denen sie abwesend sind, eine Stellvertreterin (Köchin) bestellt sein. An Orten, die keine Haushaltungsschule haben, wird die Oberaufsicht einer sachkundigen Frau übertragen, welche ehrenamtlich tätig ist. Ihr ist die nötige Zahl beoldeeter Köchinnen und freiwilliger Helferinnen zu unterstellen. Als solche stehen vor allem die Mädchen der allgemeinen Fortbildungsschule gruppensweise zur Verfügung; die Mithilfe in der Kriegsküche hat als Ersatz für den Unterricht während der Kriegszeit zu gelten. Außerdem finden sich auch in den Frauenvereinen (Zweigvereine des Badischen Frauenvereins) und den sogenannten Frauenkommissionen, welche die Ortsschulbehörden sonst in Sachen des Haushaltungs- und Handarbeitsunterrichts unterstützen, hilfsbereite Kräfte, um in der Kriegsküche mitzuwirken. Auch aus der allgemeinen Fortbildungsschule oder Haushaltungsschule schon entlassene ältere Mädchen sind zur Mithilfe beim Kochen oder Austeilen der Speise geeignet.

Als sehr zweckmäßig erweist sich ein Kriegsküchenausschuß, dem auch Frauen angehören müssen. Die Verbindung mit dem örtlichen Nahrungsmittelausschuß wird dadurch hergestellt, daß ein oder zwei Mitglieder mit Sitz und Stimme beiden Ausschüssen gemeinsam sind. Der Arzt, gegebenenfalls der Schularzt ist ebenfalls zuzuziehen. Der sicherste Weg, um zu einer gut organisierten Kriegsküche zu kommen, ist die Befähigung von schon vorhandenen Küchen, während sie im Betrieb sind. Die bis jetzt gegründeten Küchen haben sich bewährt; sie erweisen sich als das beste Mittel, um Mithilfe und Unzufriedenheit, wie sie durch die Knappheit der Lebensmittel, die Schwierigkeit ihrer Beschaffung für den einzelnen Haushalt und die ungleichmäßige Verteilung hervorgerufen werden, zu beseitigen. Dadurch, daß die waffenfähige Mannschaft ins Feld rücken mußte, hat die Frauen- und Kinderarbeit in außerordentlicher Weise zugenommen. Wenn die Frauen künftig in Ruhe ihrer Arbeit in der Fabrik oder auf dem Acker nachgehen sollen, muß ihnen das zeitraubende Suchen nach Lebensmitteln von Laden zu Laden und das ermüdende und verstimmende Warten vor der Verkaufsstelle erspart werden. Und die in den Entwicklungsjahren befindliche Jugend, welche in einem höheren Maße als in Friedenszeiten zur Arbeit herangezogen wird, muß gegen Unterernährung geschützt sein. Beides wird durch die Kriegsküchen erreicht.

Es steht zu erwarten, daß die Küchen im nächsten Winter noch weit größeren Zuspruch finden werden und daß sie auch noch eine Zeitlang nach dem Kriege in Betrieb sein werden. Wenn auch die Volksspeisungen mit der Zeit wieder eingestellt werden, so bleiben doch wohl die Kinderpeisungen als Schulspeisungen weiter bestehen. Die Gemeinden, welche bisher keine Haushaltungsschule mit Schulküche eingeführt haben, werden durch den Krieg die hohe volkswirtschaftliche Bedeutung der hauswirtschaftlichen Erziehung unserer fortbildungspflichtigen Jugend erkannt haben und, wie wir hoffen, die Kriegsküchen als dauernde Schulküchen weiter zu führen für eine vaterländische Pflicht halten.

Dr. Reib, Kreisshulrat in Heidelberg.

Neueste Drahtnachrichten.

Antlicher Tagesbericht.

W. T. V. Großes Hauptquartier, 22. Juli, vormittags. (Antlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:
Im Sommergebiet haben unsere Gegner nach ihrer verlustreichen Niederlage des vorhergehenden Tages gestern auf größere einheitliche Angriffe verzichtet. Einzelne Teilvorfälle sind mühelos abgewiesen, oder schon im Entstehen unterdrückt worden. Bei Säuberung eines engländernestes im Jura- und Walden machten wir einige Dutzend Gefangene und erbeuteten neun Maschinengewehre. Die lebhaften Artilleriekämpfe wurden mit Unterbrechungen fortgesetzt.

Nördlich von Massiges (Champagne) blieb heute in der Frühe ein französischer Angriff auf schmaler Front ohne Erfolg.

Weiterwärts der Maas steigerte sich die Artillerietätigkeit zeitweise zu größerer Heftigkeit. Gestern früh und heute nacht scheiterten feindliche Angriffe im Frontabschnitt von Fleury.

Eine unserer Patrouillen nahm in der französischen Stellung nordöstlich von St. Die 14 Mann gefangen.

Der Flugdienst war Tag und Nacht beiderseits sehr tätig. Mehrfache feindliche Bombenangriffe haben nur geringen militärischen Schaden angerichtet, teilweise aber unter der Bevölkerung Opfer gefordert, so in Laon, wo eine Frau schwer verletzt und drei Kinder getötet wurden. Unsere Gegner verloren sieben Flugzeuge im Luftkampf und zwar vier südlich von Vapaume, und je eines südöstlich von Arras, westlich von Combles und bei Roze. Leutnant Wintgens hat seinen zehnten und elften, Leutnant Höndorf seinen zehnten Gegner außer Gefecht gesetzt. S. M. der Kaiser hat seine Anerkennung für die Leistungen des Oberleutnants Lehmann von Althaus, der bei Roze wieder Sieger über einen französischen Doppeldecker blieb, durch Verleihung des Ordens Pour le mérite Ausdruck verliehen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Weiterwärts der Straße Frau-Rekka trafen brandenburgische Regimenter weiter den starken russischen Massenangriffen, die am Nachmittag wieder aufgenommen und bis spät in die Nacht fortgesetzt wurden; sie sind sämtlich unter den schwersten Verlusten für den Feind zusammengebrochen.

Von der übrigen Front sind Ereignisse besonderer Bedeutung nicht zu berichten.

Balkanriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Verantwortlich für den Staatsanzeiger und den reaktionellen Teil:
Chefredakteur C. Ammend in Karlsruhe.
Druck und Verlag:
G. Braunische Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Baiersbrunn .. Kurhaus Schönblick (Perle des württemb. Schwarzwaldes.) Ruhiger, angenehmer Aufenthalt, direkt am Wald, 650 Meter, komf. eingericht. Elektr. Licht, Zentralheizung, Tel. 8, Große Veranda. Pracht. Aussicht. Prosp. d. den Besitzer Christian Zaffe.

Friedenweiler südl. bad. Schwarzwald, 904 m über dem Meer. Wald- u. Höhenluftkurort I. Ranges, für Erholungsbedürftige, inmitten herrl. Tannenwälder. Großes Luft- u. Sonnenbad. Alpenaussicht. **Kurhaus Friedenweiler**, Bes. Carl Baer, Prospekte. C.753

1015 Meter über Meer
Höhenluftkurort Höchenschwand
Alpines Klima — Im südlichen badischen Schwarzwald, 1 Stunde oberhalb St. Blasien.
HOTEL und KURHAUS
1912 vollständig neu erbaut und erstklassig eingerichtet. Eigene Kaffee- u. Konditorei, Zentralheizung, Wohnungen mit Bad, Autohalle, Quellwasserleitung. — Mitbekanntes, beliebtes, das ganze Jahr besuchtes Familien- u. Touristen-Hotel. Telefon Nr. 17 St. Blasien, Motorwagen- u. Postverkehr ab Bahnstation Wald- hut u. Titisee. Prosp. bereitwill. Der Eigentümer: Adolf Stein.

Sellin Ostseebad und klimat. Kurort von Ruf, prachtl. Hoch- u. Niederwald, steinfr. Badestrand. Kälte u. warme (mediz.) Seebäder, Landungsbrücke, Elektr. Licht, Kanalis. Wasserleit. Ruhige Lage an der Ostsee. Ermäßig. Prosp. frei d. d. Badedirektion.

Stadt Singen-Hohentwiel
11000 Einwohner.
Oberbad. Industriezentrum in nächst. Nähe d. Bodensees. Hauptumschlagplatz f. d. Verkehr nach der Schweiz, Oester. u. Italien. Sitz bekannt. Industrien: »Maggi«, A.-G. der Eisen- u. Stahlwerke, »Aluminiumwerk«, »Metallfabrik Müller & Cie.«, »Hanspinnerei u. Seilfabrik J. H. Bek & Cie.«, »Glasmannufaktur Beck, Kroll & Cie.«, »Baumwollspinnerei Trötschler & Ehinger«, »Schraubenfabrik G. m. b. H.«, »Reklameplakatkab. Brieger & Cie.«. **Gute Arbeitsverhältnisse. Beste Gelegenheit zur Ansiedelung neuer Industrien.** Günstige Steuerverhältnisse. Bis jetzt keine Umlageerhöhung infolge d. Kriegs. Mod. Stadtanlage. Schwemmkanalisation. Elektrizitätswerk. Gute Schulen. Vermittl. v. Geländeankäufen übernimmt d. Stadtverwaltung, welcher eig. Industriegebiet z. Verfügung steht. **Bürgermeisteramt.**

Jodbad Sulzbrunn Bayr. Allgäu, 825 m Meereshöhe. **für Kranke und Erholungsbedürftige.** Berühmt durch seine Römerquelle **mit großartigen Heilerfolgen.** Prospekte durch die Kurdirektion. C.881

Warnemünde
Vorort der Universitätsstadt Rostock, unmittelbar an offener See, Sandstrand, modernes Familienbad, Luft- und Sonnenbad, ausgedehnte geschützte Parkanlagen, erstklassige Tennisplätze, gutes Trinkwasser, W. C., elektrisches Licht. 1913: 21416 Fremde. Berlin und Hamburg 4 Std. Kriegsteilnehmer frei von Kurtaxe und Seebäderkosten. Polizeiausweis der Unverächlichkeit mit Photographie und beglaubigter Handschrift. Prospekte d. d. Badeverwaltung.

Wasserburg am Bodensee
Hotel Krone
Für Erholungsbedürftige und solche, die einen angenehmen ruhigen Sommeraufenthalt suchen, empfehle ich mein am schönsten Platze des Bodensees gelegenes, bekannt gut bürgerliches Haus. Mäßige Preise. Besitzer: ANTON STRODEL.

SPIEGEL & WELS
KAISERSTR. 78
ERSTES HAUS FÜR ELEGANTE HERREN- & KNABEN-BEKLEIDUNG
SPEZIALABTEILUNG: SPORT

Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe
Friedrichsplatz 1, Eingang Ritterstraße
Fernsprecher Nr. 30 und Nr. 506 A.638

Interessengemeinschaft Rheinische Creditbank, Pfälzische Bank, Mannheim Ludwigshafen a. Rh.
Aktienkapital M. 95000000 Aktienkapital M. 50000000
Reserven M. 18500000 Reserven M. 10800000
B.16
Besorgung aller ins Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Kriegsgewinnsteuer
Beratung und Berechnung
Rheinische Treuhand-Gesellschaft A.-G.
Nr. 6, 13 Mannheim Telefon 7155
A.172 **Aktienkapital Mk. 1500000.**

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.
Kaiserstraße Nr. 146 KARLSRUHE gegenüber d. Hauptpost
Anlage von Scheckkonten
zur Förderung der im vaterländischen Interesse so dringend gebotenen **Einschränkung des Bargeldverkehrs**
Annahme von Spareinlagen zu günstigen Bedingungen je nach Kündigungsfrist
Für Gelder, die z. Zeichnung der im Herbst ds. Js. wahrscheinlich z. Ausgabe gelangenden **5. deutschen Kriegs-anleihe** D.23
: : bei uns hinterlegt werden, vergüten wir vom Tage der Einzahlung ab : :
4 1/2 % Zinsen
Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte

Moderne Hochleistungs-Dampfkessel-Anlagen
DAMPFKESSELFABRIK vorm. Arthur Rodberg
AKTIEN-GESELLSCHAFT
DARMSTADT. C.582

Zwangsversteigerungen von Grundstücken.
Grundstücke Schätzung Versteigerungstag
1. Lgb. Nr. 5115c: 7 a 35 qm. **Räckerstraße 65.** 83 500 Donnerstag, 27. Juli 1916.
2. Lgb. Nr. 5077: 6 a **Hardtstraße 27.** 32 000 Mittwoch, 2. August 1916.
Lgb. Nr. 5078: 1/2 Miteigentum an 77 qm Einfahrt zwischen Hardtstraße 27 und 29. 1 400
3. Lgb. Nr. 295: 4 a 55 qm. **Academiestraße 39.** 92 000 Donnerstag, 17. August 1916.
Lgb. Nr. 4012a: 3 a 45 qm. **Hübischstraße 28.** 41 500 Dienstag, 22. August 1916.
Die Versteigerung findet jeweils vormittags 9 Uhr im Notariatsgebäude, Akademiestraße 8, 2. Stock, Zimmer 13, statt. Mündliche gebührenfreie Auskunft daselbst, Zimmer 10. S.515
Karlsruhe, den 21. Juli 1916.
Großh. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.

Palast-Theater
Herrenstraße 11.
Vom Samstag bis einschl. Dienstag **Sommertag in Schweden**
herrliche Naturaufnahme.
Eine mod. Schuhzeugfabrik
interessantes Industriebild.
Der kleine u. der große Lump
mit Herrn Ernst Matray in der Hauptrolle, und
Der Weg über die Feuerleiter
2 reizende Komödien.
Es war einmal ein Neger
kinematogr. Bilderbogen.
Die neuesten Ereignisse von den **Kriegsschauplätzen**
Aktuell.
Zur zwölften Stunde
Drama in 3 Akten.
Haupt-Darsteller: Johanne Fritz-Petersen, Carl Lauritzen u. Carlo Wieth.
Zum gefl. Besuche ladet ergebenst ein Die Direktion: **Friedr. Schulten.**
Versende per Post unter Nachnahme **la. Tilsiter Käse**
p. Pfd. M. 1.40 D.14
Kelnz Birkenholz, Elbing, Herrstr. 45

Dresdner Bank
Aktienkapital: 200 Millionen M. Reserven: 60 Millionen M.
Niederlassungen im Großherzogtum Baden:
Mannheim Heidelberg Freiburg i. B.
Sorgfältige Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte. B.579

4% Pfandbriefe Serie II und III und 4 1/2% Pfandbriefe der Pester Ungarischen Commercialbank, Budapest.
Die am 1. August 1916 fälligen Zinscoupons obiger Pfandbriefe sowie die verlost. Stücke werden vom Fälligkeitstage ab zum Kurse von M. 71.— für je Kr. 100.—
in Berlin: bei der Nationalbank für Deutschland,
in Frankfurt a. M.: bei den Herren Gebrüder Bethmann,
in Hannover: bei den Herren Ephraim Mayer & Sohn,
in Karlsruhe: bei Herrn Veit L. Homburger
werktaglich in den Vormittagsstunden eingelöst. D. 21.
Budapest, im Juli 1916.
Pester Ungarische Commercial-Bank.

Binz auf Rügen
Haus Glückspilz
in bester Lage am Strand und Wald, best. empfohl. Logierhaus. Lebensmittel reichlich vorhanden.
Frau M. Linge.

Wachsfackeln
Wachskränze und Wachsfackeln
fabriziert für Gemeinden und Feuerweh. C.397
Gerhard Steiger, Ringsheim l. Bad. S.498

Nadel-Rangholz-Versteigerung
des Großh. Forstamts Billingen (bad. Schwarzw.) am Donnerstag, den 3. August, vormittags 9 Uhr, im alten Rathaussaale in Billingen aus den Domänenwaldstücken Reichwald, Mailänder, Birkenwald, Harzer, Bohremer, Steinwald, Schönbusch, Buchholz u. Seehofswald über rund 2200 fm. Stämme I. bis VI. u. Abschnitte I. bis III. M. in 74 Losen. Zahlungsfrist 1. März 1917. Losverzeichnisse wollen vom Gr. Forstamt einverlangt werden S.498

Brauereigesellschaft vormals G. Rominger Karlsruhe i. B.
Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß die neuen Zinscheine für unsere 4 1/2 % igen Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1906 nunmehr erschienen sind und gegen Einreichung der Erneuerungsscheine ausgetauscht werden. D.20
Karlsruhe, 21. Juli 1916.
Der Vorstand.

Hirgerliche Rechtspflege.
a. **Streitige Gerichtsbarkeit.**
S.519.3.2.1. Karlsruhe. Die Erben der am 24. Februar 1916 zu Leipzig verstorbenen ledigen Anna Ottilie Therese Pfefferkorn namens
1. Heinrich Hermann Eugen Pfefferkorn, Profurist, Römerstr. 27, III.
2. Auguste Henriette Pfefferkorn, Hofmeisterstr. 6, III.
3. Klara Fanny Ottilie Pfefferkorn, Hofmeisterstr. 6, III, alle in Leipzig, deren Eigenschaft als Erben durch Erbsein des Kgl. Amtsgerichts Leipzig vom 8. April 1916, 4 N. Rep. P. 49/16, nachgewiesen ist, haben das Aufgebot der Schuldverschreibung über 300 M., Serie 1188, Nummer 59 394 des badischen 4 % igen Prämienanleihe von 1867 beantragt; der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf: **Donnerstag, 22. März 1917, vormittags 11 Uhr,** vor dem Großh. Amtsgericht in Karlsruhe, Akademiestr. 2, Eingang 2, 1. Stock, Zimmer 8, anberaumten Aufgebotsstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird. Karlsruhe, 18. Juli 1916.
Gerichtsschreiberei **Großh. Amtsgerichts A. 5.**

Bekanntmachung.
S.512. Karlsruhe. In dem Konkurs über das Vermögen des Schneidermeisters **Johann Kovar**, hier selbst, soll die Schlussverteilung erfolgen. Dazu sind nach Befriedigung der bevorrechtigten Forderungen 3017 M. 34 verfügbar. Zu berücksichtigen sind Forderungen im Betrage von 28 380 M. 95 Pf. Das Schlussverzeichniß liegt auf der Gerichtsschreiberei A. 5 des hiesigen Großh. Amtsgerichts zur Einsicht aus. Karlsruhe, 21. Juli 1916.
Der Verwalter: **Carl Nagel.**

S.504. Pforzheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Georg Karl Stief**, Kaufmann in Pforzheim, alleiniger Inhaber der Firma **Karl Stief** in Pforzheim, Zweigniederlassung in Pforzheim, ist Termin zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen bestimmt auf:
Donnerstag, 24. August 1916, vormittags 9 Uhr, vor Gr. Amtsgericht Pforzheim, 3. Stock, Zim. Nr. 29. Pforzheim, 19. Juli 1916.
Gerichtsschreiberei **Großh. Amtsgerichts A. 1.**

Verstehene Bekanntmachungen.
Güterverkehr der badisch-schweiz. Neben-gangskationen mit der Schweiz.
Die im gemeinsamen schweiz. Ausnahmestarif Nr. 18 für Holz und Torf zur Fruchtberedung vorgegebenen Zuschlagskoeffizienten für die Saigneléguez-Globelien-Bahn finden auch im Transitverkehr über diese Bahn Anwendung. S.514
Karlsruhe, 21. Juli 1916.
Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.